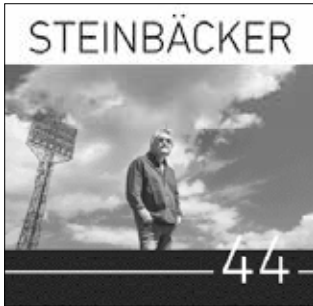


Made in A.



Steinbäcker: 44 (Universal)

Wenn man sich in der österreichischen Musikszene umhört und nach einem Menschen mit Rückgrat, Stehvermögen und erfrischender Ehrlichkeit fragt, wird unter Garantie auf Gert Steinbäcker verwiesen. Seit seinen frühen Tagen als Sänger und Musiker ist er wie ein menschlicher Seismograf für die Stimmungen und Strömungen in der Gesellschaft, die der Grazer zuerst mit feinem Gefühl aufs Papier bringt, um sie dann mit seiner raubeinigen Stimme der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Die Werkschau „44“ steht stellvertretend für 44 große Karrierejahre, die aber nicht nur triumphale Erfolge, sondern auch wagemutige Experimente, Rückschläge und Lernphasen beinhaltet, plus drei brandneue Songs: „Helden von heut“ (feat. Schiffkowitz, Timischl)“, „Das Meer (feat. Ina Regen)“, „A schönes G'fühl“. „44“ fasst zusammen, was sich eigentlich gar nicht zusammenfassen lässt. Ein buntes Panoptikum aus Gesellschaftskritik, ehrlichen Gefühlen und der steten Maxime, das Leben trotz allem in seinen schönen Facetten zu genießen.

Am 8.12. begeht der Steirer ein „Heimspiel“ in der Grazer Stadthalle.

Melissa Naschenweng: Glück (Sony)

Was den Deutschen Helene Fischer ist hierzulande Melissa Naschenweng: die derzeit erfolgreichste österreichische Sängerin schwimmt tatsächlich auf einer Glückswelle. Zu verdanken hat sie das ihrem Talent, Fleiß, Humor und natürlich auch Aussehen. Mit ihrer natürlichen Art wickelt sie alle um den Finger, ihre Lieder fordern zum Mitschwingen auf und man freut sich, wenn die junge Kärntnerin so ganz „verliebt“ ist.

Wiener Choro Klub: Viena Brasileira & Batutas

Der „Wiener Choro Klub“ hat sich zum Ziel gesetzt, das Musikgenre „Choro“, die erste urbane Musik Brasiliens zu verbreiten. Ihr Repertoire erkundet den Reichtum des Choro und der klassischen brasilianischen Musik, gemischt mit Klassik bis Jazz-Elementen.

Choro entwickelte sich aus der Fusion von europäischer klassischer Musik und Tanz (Waltzer, Polka, Quadrille) und afrikanischen Rhythmen (Batuque, Lundu). Die Musikrichtung Choro ist die erste brasilianische urbane Musik, die 1870 in Rio de Janeiro entstand.

Auf dem Album „Viena Brasileira“ erforscht das „Wiener Choro Ensemble“ die Quintessenz der brasilianischen Musik, die durch das Genre Choro symbolisiert wird und stellt einen aktuellen Dialog mit seinen Einflüssen (europäische Barockmusik) und seinen Verzweigungen (Machiche oder Samba) zwischen Europa, Afrika und Brasilien.

Auf dem Batutas-Album loten das „Wiener Choro Ensemble“ und 12 Gastmusiker die Beziehung zwischen brasilianischer Musik und europäischer Musik aus und stellen einen Dialog zwischen diesen beiden Welten her – vermittelt durch Percussion und Rhythmen afrikanischen Ursprungs.



Austrofred & Kurt Razelli - Life is laff (Wohnzimmer Rec.)

Dieses Gipfeltreffen hat es in sich: Auf der einen Seite Kurt Razelli, den man für seine Mash-Ups aus Politiker-Sagern und HipHop-Beats liebt, auf der anderen Austrofred, der „Champion“, berüchtigt für seine Mash-Ups aus Queen-Hits und Austropop-Texten. Und jetzt also das ultimative Mash-Up dieser Meister-Mash-Upper. Zweifelsohne ist der Song zum Herbst 2022, die Single: „Spoan (to be alive)“ von Austrofred und Kurt Razelli. Für Leute mit absolutem Gehör: Ja, die tiefe Stimme gehört Thomas Spitzer von der EAV!

So kann ein unterhaltsamer Kommentar zum Zeitgeschehen auch klingen!

Mudfight: Time for Revolution (Sbäm Rec.)

Punk never dies lässt sich an dieser oberösterreichischen Band mal wieder feststellen, die sich mit voller Kraft in den Moshpit fallen lässt. Die Band rund um Sänger „Max Nine“ orientiert sich an den Ursprüngen, lässt aber ihre Version von Punk mit viel Funk, Grunge und Metal auffahren, das klingt einerseits vertraut, andererseits merkt man den jugendlichen Überschwang an. Zu Recht nennen sie das Album „Time for Revolution“. Alleine die rote Schallplatte in der Hand zu halten, ist es wert, dieses Album zu kaufen!



Winfried Gruber: it's windy, isn't it? (Ats Rec.)

Es bedeutet Mut sich am großen Paolo Conte zu orientieren, aber dem österreichischen Jazzmusiker Winfried Gruber gelingt es. Dazu trägt sicher seine große Vorliebe für Sardinien bei, wo er viel Zeit verbrachte. Ganz besonders herzergreifend ist das einzige nicht Original dieses Albums, Angela, von Luigi Tenco dessen dramatischer Text von einem entspannten Dreiviertel konterkariert wird.

Überhaupt ist das gesamte Album an Relaxtheit kaum zu überbieten, auch wenn sich die hochkarätigen Mitmusiker wie zB. Klaus Dickbauer oder Primus Sitter den Stärken ihrer Instrumente ganz bewusst sind und es auch mal ordentlich schrammen lassen. Hier sind Profis am Werk und es macht ganz einfach nur Freude, ihnen zuzuhören.

Als kleiner Sidestep: Mastermind Winfried Gruber ist für die Architektur des Wiener Jazzlokals Porgy & Bess verantwortlich.

Lea's Apartment: What are you doing in Belgrade? (Label Work Rec.)

Sehr vieles ist im Trüben bei dieser Band, von der man nur fix sagen kann, dass sie wahrscheinlich viel Pink Floyd & David Bowie hörten. Es fängt an mit dem ungewöhnlichen Bandnamen und geht hin bis zum Albumtitel. Selbst beschwören sie das Bild einer Funeral-Brass-Band, die auf den Gehsteig einer farblosen Großstadt steht und Sunshine-Swing an Bushaltestellen musiziert und dazu Cola aus der Dose trinkt.

What are you doing in Belgrade? ist ein Konzeptalbum, das einer Kurzgeschichte gleicht. Jedes Lied hat die Funktion eines Kapitels und erzählt einen Abschnitt. Allerdings gehen diese nicht lückenlos ineinander über. Durch dieses fragmentarische Erzählen entstehen spannungsgeladene Leerstellen zwischen den einzelnen Episoden. Was vor und zwischen diesen passierte, kann nur erahnt werden.

In musikalischer Hinsicht borgen sich die Lieder Elemente von Chansons, East-Coast-Swing und Rock 'n' Roll und wie oben erwähnt sphärische Sounds.

radio.string.quartet: B:A:C:H - like waters

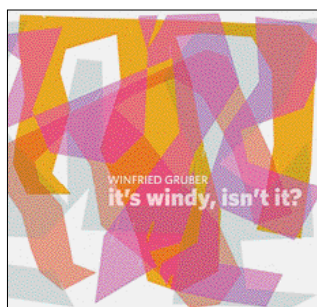
Als Teil 2 seines "Elemente"-Zyklus hat das radio.string.quartet die g-moll Violinsonate von J.S.Bach für sich adaptiert und stellt so diese 300 Jahre alte Musik in die heutige Zeit. Die Pfeiler der Komposition stehen stark verankert und in sich geschlossen, nur das Gewand wird der musikalischen Sprache des radio.string.quartet angepasst - und wird so zu einem zeitgemäßen Hörerlebnis, in dem die Band ihren einzigartigen Klangkosmos mit den Ideen und Formen des barocken Meisters verschmilzt. Würde so Musik klingen, hätte Bach sie im 21. Jahrhundert für ein Streichquartett komponiert? Es wäre jedenfalls eine Möglichkeit. Mehr als Meditationsmusik, aber genau so beruhigend.

Ali Gaggl: A Piece of Art (Ats Rec.)

Seit mehreren Jahrzehnten nun schon bereichert diese Vokalistin den österreichischen Jazz mit ihrer ausdrucksstarken, vielfältigen und markanten Stimme. Bekannt vor allem durch ihre Mitgliedschaft beim Upper Austrian Jazz Orchestra konnte sich die gebürtige Kärntnerin Ali Gaggl auch mit anderen Projekten einen hervorragenden Ruf erarbeiten. Das garantiert ihr eine höchst qualitative Begleitband, die bei den wenigen Coverversionen genauso brilliant agiert wie bei den mehrheitlichen Eigenkompositionen. Da sitzt jeder Ton, jede Pause, es macht einfach Freude professionellen MusikerInnen bei ihrer Tätigkeit zuzuhören.

Kid Pexit: Petit (Hoanzl)

Die Hip-Hop-Karriere von Petar Rosandić „Pero“, den meisten auch als Rapper „Kid Pex“ bekannt, ist in den letzten Jahren in den Schatten seines Engagements an den EU-Außengrenzen geraten. Der „Tschuschenrapper“ versorgte mit seiner Initiative SOS Balkanroute die Menschen in den Elendslagern Bosniens, organisierte 55 humanitäre Transporte, baute Küchen und Tageszentren auf. . .



Auf dem 15 Track starken Longplayer lässt der „Jugoslawiener“ seinen Emotionen - zwischen Wut, Hoffnung und Widerstand - wieder freien Lauf. Wer wissen will, wie politischer Rap aus Österreich klingt, sollte sich dieses geschmeidige Album immer wieder anhören.

Thomas Andreas Beck: Ernst (Medienmanufaktur)

Es sind zwar nur 8 Lieder, aber die haben es in sich. Der Dichter und Liedermacher Thomas Andreas Beck, der seit über 30 Jahren Texte und Lieder über in Österreich leidenschaftlich verdrängte Themen schreibt, hat gemeinsam mit Thomas Pronai und Georg Allacher ein neues Album eingespielt „Ernst“. Die Klänge sind dunkel, der Beat treibt. Während die Beine schon tanzen wollen, möchte der Kopf den Text verstehen, in die Poesie eintauchen. Hier sitzt jedes einzelne Worte, die Lyrics gehen blitzscharf ins Herz und berühren zutiefst. Dazu der komplett reduzierte Sound, der ein wenig dem Ernst entgegenspielt. Aber wie singt Beck so richtig: Lieder sind niemals traurig, sie kratzen nur am Lack. Erinnern die Lebenden ans Leben und die Toten ans Grab.“ Und natürlich sollte die schöne Aufmachung des Albums nicht unerwähnt bleiben.

Edi Köhldorfer: The Riddance (Ats Rec.)

Loswerden ist eine Angelegenheit, die man erst lernen muss, für den Jazzgitarristen bedeutet der Titel eine doppelte Loslösung: auf kreativer Ebene und den unsäglichen Virus, der die letzten 2 Jahre die Welt beherrschte. Er nutzte die Zeit, seine Jazzmusikfreunde aus der ganzen Welt zu kontaktieren und sie um ihren Input zu bitten. Die Musik auf dieser CD spiegelt auf wundervolle Weise wider, was entstehen kann, wenn Künstler:innen aus verschiedenen Kulturkreisen, Gesellschaften, Ländern auf kreative Weise zusammenarbeiten.

Yasmo & die Klangkantine: Laut und lost (Ink Music)

Ihr Status als eine der klügsten und originellsten Texterinnen des deutschen Sprachraums ist umfangreich dokumentiert, sie längst umfangreich dekoriert. Auf ihrem 3. Album mit der Klangkantine wirft Yasmo einen laserscharfen, (selbst)kritischen Blick auf das junge Erwachsensein, das Ausbrechen aus klischeehaften Erwartungen auf dem Weg dorthin, die Gratwanderung zur Selbstermächtigung und Unabhängigkeit. Das alles verpackt in einen lässigen Sound, der sein Grundverständnis im Jazz und Hiphop abholt.

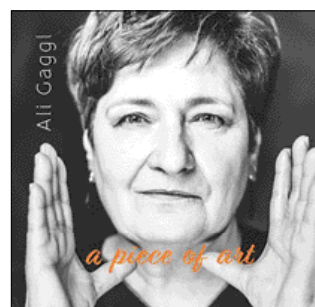
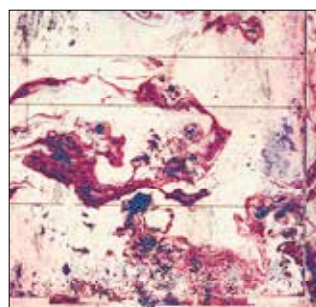
Seitinger & Maierhofer: Seitinger & Maierhofer (Hoanzl)

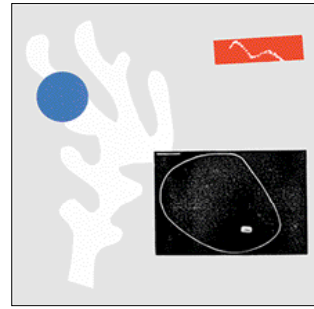
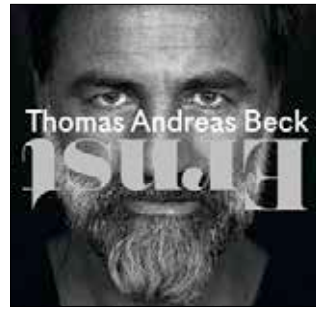
„Sie, Frau Seitinger... Maierhofer mein Name!“

HomS vielleicht Lust mit mir a poa Liada zu singen?“

„Herr Maierhofer es schaut guad aus... über wos wuinS'n singan?“ „Üba ois!“

Angeblich haben sich Johanna Seifiger und Lukas Maierhofer so kennengelernt und wenns nicht wahr ist, ist es eine nette Anekdote. Und damit kennen sich die beiden





Steirer aus. Auf ihrem Debütalbum zelebrieren sie die hohe Kunst des Singer/Songwriting. Ihre Geschichten drehen sich um Themen, die man im Alltag oft übersieht und erst wieder durch solche Lieder bemerkt. Das kann eine Trennung genauso sein wie das Beislerben.

Klanglich balanciert das Kollektiv zwischen österreichischer Volksmusik, Jazz, Tango und anschniegssamen Pop. Neben den originären Eigenkompositionen haben sich Seitingner & Maierhofer einigen Klassikern angenommen: „Feierobnd“ (Anton Günther), „Dirndl bist stolz“ und „Schau schau wia's regnen tuat“ (Trad.). Lieder, zu denen sie einen persönlichen Bezug haben.

Lukas Lauermann: Interploitation (col legno)

Einer der interessantesten, jungen heimischen Musiker ist der Cellist Lukas Lauermann, der sich kaum auf ein Genre festlegen lässt, wobei das wahrscheinlich nur für seine vielen Kollaborationen gilt. Bei seinen Soloalben hört man schon, was ihn antreibt: es ist die Lust am Instrument bzw. an der Zerlegung und Wiederaufbau von Melodien und Tönen. Effektgeräte waren schon immer Teil seines Klangkosmos zwischen Alternative Pop und zeitgenössischer Klassik. Auf den Stücken des neuen Albums widmet er sich aber ganz ausschließlich dieser elektronischen Facette. Lauermann lässt das Cello im Koffer, spielt dessen Töne über Sampler und Tapes ab und dreht an den Knöpfen und Reglern seiner Pedale. Mit Spiel- und Experimentierfreude greift er radikal in bestehende Aufnahmen ein. Ausgangspunkt seiner Zerlegungen war die Filmmusik zu „Alpenland“ von Robert Schabus. Und wie immer beidiesem Musiker gilt: man muss die Stücke schon öfters hören, um die Kenntnis und Liebe die dahinter steckt, zu verstehen, aber soviel ist klar: es lohnt immer!

Gazal: Irgendwann (Seayou)

Wenn man sich wundert, warum in diesem Album der jungen Rapperin Gazal plötzlich so orientalische Klänge zu hören sind, muss ihre Biografie kennen. Die Rapperin Gazal wurde 1989 in Teheran geboren. Als Säugling flüchtete sie mit ihren Eltern nach Österreich, wuchs in Oberösterreich auf und lebt aktuell in Wien Donaustadt. Und von Transdanubien kommen ja einige bekannte, heimische Musiker. Im Gegensatz zu manch ihrer männlichen Kollegen hat Gazal Existenzielles zu sagen, sei es über die Liebe oder

Politik, immer auf den Punkt gebracht. Das Album ist für all jene, die das Leben feiern wollen. Für all jene, die von Schublade zu Schublade hüpfen wollen, anstatt sich in eine stecken zu lassen. Hip Hop frei von Sexismus, Chauvinismus und Machogehabe – dafür vollgepackt mit Inhalten, Taktgefühl und Lebensfreude.

Mira Lu Kovacs & Clemens Wenger: Sad Songs To Cry To (Ink Music)

Virtuosität und Zauber an Instrument und Stimme, konterkariert von mitunter bis zum Anschlag ausgereizter Direktheit in den Erzählungen; der Mut mit einer gewissen Schrägheit den vorhandenen Pop-Appeal in die Zukunft zu ziehen, gekoppelt mit selbstbewusstem Auftreten und klarer Botschaft: so kennt man die heimische Musikerin Mira Lu Kovacs (5K HD, My Ugly Clementine). Nun hat sie mit Clemens Wenger (5/8erl in Ehr'n, JazzWerkstatt Wien) eines der schönsten Herbstalben (VÖ 2.12.) vorgelegt, auf dem die Beiden eine persönliche Auswahl von zehn Lieblingsliedern vortragen. Neuinterpretationen von Popsongs und Jazz-Standards, sowie zwei eigene Stücke, die thematisch das Spektrum der Emotionen von Traurigkeit, Angst, Einsamkeit, Überforderung und Melancholie auffächern. Schlicht und ergreifend wunderschöne Musik für die sogenannte „Stillste Zeit des Jahres“.

Kyrre Kam: Lost in Translation (Hoanzl)

Als „vermutlich einziger Norweger in Wien“ steht Kyrre Kvam in allen und zwischen allen Kulturen. Seine Musik lebt von der fragilen Verbindung zwischen norwegischer Kindheit, Erfolgen in London und der langen Schaffensperiode in Wien. Die Spuren der vielen Orte finden sich in seiner Musik ungefiltert wieder. Fragil, schön und von einer Klarheit und Melancholie, die in unseren Breiten ungewohnt ist. Auf seinem neuen, wunderschönen Album hat er Musik rund um Gedichte komponiert, das reicht von anerkannten Poeten wie Rainer Maria Rilke bis hin zum Multitalent David Schalko. Kvams außergewöhnliche Stimme trifft auf ungewöhnliche Texte und berührende Kompositionen.

